



Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.
Rundbriaf

Rundbrejf Rundbrief



Bairisch auf dem Weg zur
Regionalsprache

IN EIGENER SACHE	BUCHEMPFEHLUNG
JHV 2025: Die Alten und die Neuen	Weihnachtsbäckerei im
Mathias Kellner: Da gfeide Hund	Bayerischen Wald.....
Neues Ehrenmitglied im FBSD.....	27
Mehr Bairisch im BR	
14	
LESERSTIMMEN	WEIHNACHTEN
Leserstimmen zum BR-Brief	Nikolaus-Abend.....
16	12
ZUR ANNAHME UNSERER PETITION	Am Heiligen Abend beim
Und sie bewegt sich doch	Psychotherapeuten.....
18	30
Pressemitteilungen	Da Nikolaus.....
20	33
KOMMENTAR	LANDSCHAFTSVERBÄNDE
Füa mi war des no nia ned anders	Boarisch aufgspuit im Wirtshaus.....
22	34
SPRACHE WISSENSCHAFTLICH	Boarisch gret, gsunga und aufspuit
Kolumne „So gseng“ – Nr. 12	in Pfaffenhofen a.d. Ilm.....
22	35
BEGRIFFE	Dialektpreisverleihung im
Wo kimmits her?	LV Rupertiwinkel.....
23	36
SPRACHE UNTERHALTSAM	Singen mit Kindern
Maine Fraind vo dosejm	37
26	Danke! Wiesn 2025
„Schbrachweagschdod“ feierte	40
fünfjähriges Bestehen	
28	
	TERMINE
	Termine Landschaftsverbände
	37 -39
	IMPRESSIONEN
	Impressionen zur JHV 2025
	8
	Fotostrecke
	41

Titelbild:

Ein glücklicher Vorstand und seine Unterstützer!

***Sepp Lausch, Gerhard Schreiner, Heinz Schober-Hunklinger, Marianne Hauser,
Dr. Hans Amler und Dr. Stephan Ötzinger nach der erfolgreichen Abstimmung
im Bayerischen Landtag (Foto: Dr. Hans Amler)***

Herausgeber und Verleger:
Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.
Salzburger Str. 62a
83435 Bad Reichenhall
Telefon: 08651 7680098
E-Mail: info@fbsd.de
Internet: www.fbsd.de

Bankverbindung:
VR Dachau e.G
BIC: GENODEF1DCA
IBAN:
DE 63 700 915 00 000 300 075 3

Redaktion:
Marianne Hauser
Claudia Geisweid
E-Mail: rundbrief@fbsd.de

Layout und Grafik:
Claudia Geisweid

Druck:
Druckerei Betz GmbH, Weichs
www.offsetbetz.de

Auflage: 3.800

Erscheinungsweise:
4 x jährlich



Bezugspreis:
im Mitgliedsbeitrag
enthalten

Fotos:
Soweit nicht anders angegeben,
stammen diese von den Autoren.

**Liebe Mitglieder,
liebe Leserinnen, liebe Leser!**



Heinz Schober-Hunklinger,
1. Vorsitzender

Ja, da habt's richtig gläsn! Bairisch und natürlich auch Fränkisch und Alemannisch-Schwäbisch sind auf guten Weg offizielle Regionalsprachen nach der Europäischen Charta zu werden.

Am 12. November wurde im Haushaltsausschuss des Landtags einstimmig beschlossen, dass unser Antrag weiter nach Berlin geht. Es wurde damit eine wichtige Hürde genommen und auch unser 1. Ziel, das Ansinnen unseres Antrags erreicht. Jetzt liegt es an der Bundespolitik, es schnellstmöglich nach Straßburg in den Europarat zur Ratifizierung zu bringen.

Ich bin frohen Mutes, dass die Sprecher der drei bayerischen Idiome bzw. die Sprecher der drei oberdeutschen Sprachen insbesondere mit den Sprechern des Niederdeutschen baldmöglichst gleichgestellt werden. Da sind die fünf Fachgutachten unserer Sprachwissenschaftler ganz eindeutig.

Die breite Unterstützung aus Sprachwissenschaft, Kunst und Kultur, von den bedeutendsten Vereinen und Verbänden und jetzt auch der bayerische Landtag steht hinter uns. Nicht zuletzt, die Unterstützung aus der Bevölkerung; das untermauern über 22.000 Unterschriften für unser Vorhaben in wenigen Wochen!

Unser Dank gilt allen Unterstützern! Besonderer Dank gilt den Sprachprofessoren Anthony Rowley und Hannes Scheutz, die uns in unserer Frühjahrsklausur 2024 zu diesem Weg rieten. Besonderen Dank auch an unser Mitglied Sepp Lausch, der uns als

Landtagsabgeordneter beim Antrag sehr geholfen hat und auch an den Landtagsabgeordneten Dr. Stephan Oetzinger, der unseren Antrag bearbeitet und sich sehr dafür eingesetzt hat.

Jetzt heißt es dranbleiben, wir informieren Euch wieder!

Aber das ist noch nicht alles. Es wurde gleichzeitig mitbeschieden, dass es zukünftig im Heimatministerium einen *Runden Tisch* zum Thema *Dialekte, Dialektförderung* geben wird und da werden wir als FBSD selbstverständlich mit dabei sein. Mit unseren Erfahrungswerten und unserem breiten Engagement werden wir in diesem Gremium sicher gewichtig unsere Stimme erheben.

Wir freuen uns, dass wir jetzt nach den Neuwahlen mit Manuela Schreiner und Paul Obermayer weitere Unterstützung im Vorstand bekommen haben, um die vielen Aufgaben zu bewältigen.

Den *Gfeidn Hund* haben wir auch wieder vergeben – diesmal an Mathias Kellner. Er hat den Preis mehr als verdient!

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns und olle winsch i Enk/Eich scheene Feiadog und a guads neis Joahr!

Es griast Enk/Eich ganz herzlich

Yhr - Xhr



◊◊ Die Alten und die Neuen ...

FBSD Jahreshauptversammlung 2025 in der Iberlbühne in München

Bevor in der Herzogspitalstraße am Abend die Scheinwerfer angingen und »*Da Häuslschleicha*« auf der Iberlbühne umtriebig geworden ist, trafen sich dort – in Sichtweite zum Stachus – am 10. Oktober 2025 um 11 Uhr die Mitglieder des FBSD zur Jahreshauptversammlung 2025.

ATMOSPHÄRE

Diese Jahreshauptversammlung war nicht nur deshalb so besonders, weil an den Mathias Kellner »*Dagfeide Hund*« vergeben wurde, sondern auch weil ein neuer Vorstand für drei weitere, hoffentlich fruchtbare Jahre gewählt wurde. Zunächst sind hierbei zwei erfreuliche Tatsachen zu konstatieren: Die Wahlen waren jeweils einstimmig und der Vorstand erhält mit Manuela Schreiner und Paul

Obermayer zwei zusätzliche Mitglieder. Viele Ideen und Arbeit wartet nun auf mehr Schultern.

VORSTAND

Heinz Schober-Hunklinger als 1. Vorsitzender und Marianne Hauser als seine Stellvertreterin stehen auch in Zukunft an der Spitze des FBSD. Mit Lob aus dem Munde des ehemaligen Vorsitzenden Martin Bauer überhäuft ist auch die Professionalität von Hans Schmid als Schatzmeister weiter gefragt. Objektivität und Abgeklärtheit, Eigenschaften welche die sprachliche Leidenschaft und Heimatliebe als subjektive Kernthematik unseres Vereins gleichermaßen braucht.

Wenn wir schon bei Professionalität sind, dann darf auch Dr. Hans Amler nicht

Der neue FBSD-Vorstand: v.l. Heinz Schober-Hunklinger (1. Vorsitzender), Johann Schmid (Schatzmeister), Marianne Hauser (stv. Vorsitzende), Claudia Geisweid (Öffentlichkeitsarbeit), Dr. Hans Amler (Mitgliederverwaltung und stv. Schatzmeister), Manuela Schreiner (Schriftführerin), Paul Obermayer (stv. Schriftführer) (© Birgit Widmann)

fehlen, dem die Verwaltung der Mitglieder und die Technik erneut für weitere drei Jahre anvertraut wurde.

Hinter den Kulissen leitet in der Öffentlichkeitsarbeit Claudia Geisweid weiterhin die Geschicke. Auf sie warten große Herausforderungen, die sie bereits in der ersten Amtszeit mit Elan angestoßen hatte. Neben dem Rundbrief sind die Stärkung des Vereinsprofils in sozialen Medien, die stimmige Gestaltung von Druckmedien für alle Veranstaltungen und die grundsätzliche öffentliche Darstellung eine enorme Verantwortung.

Nichtzuletzt werden Manuela Schreiner als neue Schriftührerin und Paul Obermayer als ihr Stellvertreter hierbei bestmöglich unter die Arme greifen.

STRATEGIE

Unser Verein und das Bairische lebt von der Kreativität und der Aktivität seiner Sprecher. Die Vereinsarbeit braucht die Rückmeldung und die kritische Reflexion. Ob der rund 3.000 Mitglieder bleibt sie doch Ehrenamt. Der Verein ist vom Engagement seiner Mitglieder abhängig. Auch im Vorstand ist die Aufgabenverteilung zwar nach Themenbereichen geteilt, gegenseitige Unterstützung allerdings stets vorausgesetzt. Hier treffen auch unterschiedliche Ansichten aufeinander! Kompromissfähigkeit und Verständnis prägen die hoffentlich erfolgreiche gemeinsame Zusammenarbeit, denn die Aufgaben sind groß. Auf mehreren strategische Achsen soll diese für die nächsten drei Jahre fußen.

Die Präsenz des Bairischen nicht nur im Alltag seiner Sprecher, sondern in Lebensbereichen jeglicher Kolleuer durch die Vertretung auf kulturellen Veran-

staltungen zu fördern, bildet weiterhin eine wichtige Säule der Vereinsarbeit.

Mit der politischen Rückendeckung, ganz besonders durch die Petition zur Aufnahme des Bairischen, Fränkischen und Alemannisch-Schwäbischen in die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen soll das Prestige der Sprachen in Bayern gefestigt werden. Mit der Annahme der Petition durch den bayrischen Landtag ist der FBSD diesem Ziel einen großen Schritt nähergekommen.

Neben der Zusammenarbeit mit anderen Vereinen aus Kultur und Gesellschaft ist es uns wichtig, künstlerische, literarische, lyrische oder musikalische Beiträge im Sinne eines Sprachvereins zu fördern und zu begleiten.

Zu guter Letzt soll zur Schärfung unseres sprachwissenschaftlichen Profils durch die Zusammenarbeit mit den sprachwissenschaftlichen Fakultäten in Bayern und Österreich gefestigt werden.

AUSBLICK

Unsere Sprachen in Bayern – Bairisch, Alemannisch-Schwäbisch und Fränkisch – wieder mehr ins Bewusstsein zu rücken, dafür zu sorgen, dass sie nicht mit Geringsschätzung bedacht werden, zu erhalten und an die nächsten Generationen weiterzugeben, darin sehen wir als Verein die große Aufgabe und Herausforderung.

Wir freuen uns daher auf die Zusammenarbeit mit weiteren am Dialekt interessierten Gruppen in Bayern beim neu vom Heimatministerium in Zusammenarbeit mit dem Landesverein für Heimatpflege e.V. initiierten Runden Tisch Dialekt.

Paul Obermayer / Claudia Geisweid



*Sehr geehrte Damen und Herren,
lieber Mathias!*

Esist mir eine besondere Ehre, heute eine Laudatio auf Mathias Keller zu halten, einen Musiker, der die bayrische Seele in seinen Liedern einfängt und mit seinen Texten Geschichten erzählt, die uns alle berühren.

Mit *Hädidadiwari* (2014) hod ois agfangt bei dir, Mathias, und aa bei mir.

Im Jahr 2007 spielte Mathias im Vorprogramm von Claudia Koreck, was ihn einem größeren Publikum vorstellt, unter anderem auch eine Freundin von mir, die ein Konzert bei uns im Woid, in Schönberg, besuchthat. Sie war so begeistert, dass sie sich gleich CDs gekauft hat.

Jahre später, im Herbst 2022, hatte ich die Ehre, Mathias in Bodenmais in der damaligen Kleinkunstbühne *Rote Res* erstmalig mit Susi Raith-Schwestern zu hören. Ich war sofort begeistert von deiner gewaltigen Stimme, deinen berührenden Liedern und den Begleitgeschichten dazu. Besonders ist bei mir hängen geblieben, dass du dich einfach zu uns an den Tisch gehockt hast und dich mit uns unterhalten hast.

Da gfeide Hund ♦ für Mathias Kellner

Laudatio von Dr. Nicole
Eller-Wildfeuer

Um namoi af dei erstes Album zruckzukema: Hed d` Nicole di damois in Schönberg ned ghead und kenna glernt, ware heid ned do, um de Laudatio auf di zu hoidn.

Mathias Keller ist kein Musiker, der sich auf ausgetretenen Pfaden bewegt. Er ist ein Grenzgänger, ein Sprachjongleur, ein Beobachter. Und das alles verpackt in Musik, die mal sanft, mal kraftvoll, mal nachdenklich, aber immer authentisch ist. Seine Musik ist mal rockig, mal bluesig, mal jazzig, aber immer bayerisch.

Mit seiner einzigartigen Fähigkeit, das Leben in Bayern in musikalische Worte zu fassen, schafft er es, die Tradition und den Zeitgeist in Einklang zu bringen. Seine Songtexte sind mehr als nur Gedichte – sie sind ein Spiegel der bayrischen Seele, der Kultur, Landschaft und Menschen. Dabei scheut er sich nicht, auch unbequeme Themen anzusprechen, Missstände anzuprangern und zum Nachdenken anzuregen. Mathias ist ein Meister der Beobachtung. Er hat ein feines Gespür für die kleinen Details, die das bayerische Leben ausmachen. Er beobachtet

die Menschen und er verarbeitet diese Beobachtungen in seinen Liedern auf eine Art und Weise, die uns alle berührt, weil wir uns darin wiedererkennen.

Seine Texte sind voller Witz und Charme, aber auch von Tiefgang und Authentizität. Er versteht es meisterhaft, das Boarische zu nutzen, um Emotionen zu vermitteln und Bilder im Kopf seiner Zuhörer zu erzeugen. Seine Texte sind eine Hommage an die bayrische Lebensart.

Mathias Keller hat es geschafft, mit seinen Liedern eine Brücke zwischen den Generationen zu schlagen. Junge und Alte finden sich in seinen Texten wieder und feiern die bayrische Heimat, die er so liebenvoll besingt. Er bewahrt damit nicht nur die Tradition, sondern führt sie auch in die Moderne.

Für all dies, für seine wunderbaren Texte, die unsere Herzen berühren und uns zum Nachdenken anregen, für seine Liebe zu Bayern und seine Fähigkeit, diese Liebe in Musik zu verwandeln, gebührt Mathias Keller unsere höchste Anerkennung.

Mit seinem neuen Programm *Can you BOARISCH, please?!* lädt Kellner zu einer Reise durch die Musikgeschichte. Die Songs sind allesamt auf Boarisch. Der Liedermacher hat in liebevoller Hingabe Songs von Musikgrößen wie Tom Petty, Eagles, Bob Dylan aber auch Green Day und Coldplay übersetzt und ein packendes Programm zusammengestellt.

Du stellst damit unter Beweis, Mathias, dass Dialekt

nicht nur ein Relikt aus vergangenen Zeiten ist, sondern, dass er lebendig ist und dass er auch in der modernen Welt seinen Platz hat. Du inspirierst junge Menschen, sich mit ihrer Sprache auseinanderzusetzen, sie zu pflegen und sie stolz zu präsentieren. Du bist ein Botschafter des bayerischen Lebensgefühls und leitest einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung und Weiterentwicklung der bayerischen Sprache.

Paul Obermayer hat dich im letzten Rundbrief als „Tausendsassa bayerischer Kulturszene“ bezeichnet. Du bist im wahrsten Sinne des Wortes *a gfeida Hund, lieber Mathias!*

Herzlichen Glückwunsch, und danke, dass du uns mit deiner Musik und deinen Texten bereicherst.

Auf viele weitere wunderbare Lieder! Hoffentlich auf Boarisch!

Laudatio von PD Dr. Nicole Eller-Wildfeuer



Heinz Schober-Hunklinger überreicht den *Gfeidn Hund* an Mathias Kellner (© Baumgartner)

Impressionen # Impressionen # Impressionen



weitere Fotos unter <https://fbsd.de/jhv-iberbuehne/>





Neues Ehrenmitglied im FBSD

Helmuth Hopper für seine langjährigen Verdienste geehrt

Leider macht sein Fuß nicht mehr so richtig mit. Darum konnte Helmuth Hopper seine Ehrung im Rahmen der Jahreshauptversammlung nicht persönlich entgegen nehmen. Der Sprecher des LV München, Benedikt Kronenbitter, hat sich deshalb nach der Versammlung auf den Weg gemacht und ihm die Ehrenurkunde samt den handgemachten Pralinen persönlich vorbei gebracht. Und auch wenn Helmuth Hopper jetzt aus dem Vorstand ausgeschieden ist, so freuen wir uns, dass er uns im Redaktionsausschuss des Rundbrief nach wie vor mit Rat und Tat zur Seite stehen wird.

Liebe Vorstandschaft,
liebe Vorstandskollegen in den
Landschaftsverbänden,
liebe Mitglieder im FBSD e.V.,
geschätzte Gäste,
und eigentlich allen voran:
lieber Helmuth!

Ich frag mich manchmal: wann fangt das an? Dass man sich für seine Mundart interessiert? Dass man sie schätzt und pflegt – und sich schließlich auch in ihren Dienst stellt?

Da gibt's genügend, die wachen erst spät auf, besinnen sich irgendwann, merken dass man „*sich-kümmern muss*“, weils sonst in Graben hinein geht.

Aber es gibt auch ganz andere Kaliber – und zu denen gehört der Hopper Helmuth.

Denn bei ihm beginnt das früh, dass er sich vollkommen bewusst ist, was für einen Schatz wir mit unserer Mundart haben und dass man was dafür tun muss.

Des beginnt schon bei den »*Deggendorfer Mundarttagen*« in den 90er Jahren. Er ist dort als Botschafter der bairischen Sprache aufgetreten, hat mit den »*3 vom Durchblick*« die Mundart einem breiten Publikum vorgestellt, als das noch gar nicht der Brauch war. Und von dort aus sind sie dann in die Schulen eingeladen worden – grad so wie wir das heut auch machen, nur meinen wir immer, wir waren die ersten mit dieser Idee. Aber der Helmuth hat das damals schon verstanden.

Im »*Münchner Mundartkreis*« bei den legendären Treffen im Löwenbräukeller war er dabei, mitm Piesenecker, dem Wildgruber und wie die Protagonisten alle gheissen haben. Der Name des Kreises war Programm.

Im Freundeskreis der »*Turmschreiber*« ist er Mitglied und wer seine Verserl und Geschichten kennt, der weiß dass es dabei immer um die Mundart geht.

Mit den Volksmusikpflegern des Landkreises München war er schon früh in engem Kontakt. Eine maßgebliche Figur war dabei sicher der *Lederwascher Hans* bei dem der Helmut wiederholt als Sprecher aufgetreten ist.

Und quasi in direkter Linie führt das dann zum FBSD und seinem Beitritt im Jahr 2006, zusammen mit seiner Frau Irene. Aber dort nicht als passives Mitglied, sondern eigentlich durchweg als Beirat, als Delegierter des LV München und zuletzt als 2. Schatzmeister.

Meine erste Erinnerung an Dich, lieber Helmut, ist die erste »*Oide Wiesn*« im Jahr 2011. Wir haben mit der *Monacensia*, der *Wastl-Fanderl-Schul* und dem *Landesverein für Heimatpflege* einen sehr schönen Stand vor dem Zelt der »*Schönheitskönigin*« gehabt. Alles ist gelaufen wie am Schnürl – aber die zusammengeklammerten Fragebögen sind uns ausgegangen. Der Helmut war da gar nicht verlegen und hat nur gemeint: „*dann mach'ma halt a Frühschicht und sortier'ma s selber zam*“ – und so sind wir hinter unserer Bude gestanden, und haben trotz manchem Windstoß unter freiem Himmel unsere Blattln sortiert – natürlich begleitet von tiefgründigen Gesprächen über Mundart im allgemeinen und das Münchnerische im besonderen, er als alter Haudegen, ich als Stift – schließlich ist er ja ein gstandner Münchener.

Lieber Helmuth – ich sag nicht wie alt Du bist, aber als Jahrgang 38 hast Du Dir redlich verdient, dass Du a wengerl langsamer tust. Ich hab vernommen, dass Du heute Nachmittag nicht mehr für einen Vorstandsposten zur Verfügung stehst (ohne uns wird's Dir no sauber langweilig werden!) – aber die Vorstandschaft hat beschlossen, Dir den Abschied zu versüßen und Dir die Ehrenmitgliedschaft anzutragen.

Mich persönlich freut das ganz besonders und nicht nur als Sprecher vom Münchner LV, sondern im Namen des ganzen Vorstands sag ich Dir ein herzliches „*Vergelt's Gott*“ für Deinen unermüdlichen Einsatz für die Mundart in unserem Verein und darüber hinaus und gratuliere von ganzem Herzen zu Deiner Ehrenmitgliedschaft.

Benedikt Kronenbitter



Nikolaus-Abend

Ganz plötzlich ging der Herbst in den Winter über; dichte Schneeflocken hüllten die Wälder, Wiesen und Felder ein. Dicker Schnee lag auch auf den Dächern der Häuser.

Nur vereinzelt hörte man noch das Muhen einer Kuh. Ruhe ringsumher. Der Wind strich durch die blattlosen Kronen der Bäume und letzte Krähen glitten, auf dem Flug zu ihren Schlafplätzen, durch die anbrechende Nacht. Geheimnisvoll, schweigend lag das Land unter der sich öffnenden Wolkendecke.

In den Häusern hingegen herrschten geschäftige Unruhe und Hektik. Es war Advent. Dieser heutige Tag war für die Kinder des Rummel-Bauern von ganz besonderer Bedeutung.

Früh senkt sich in diesen Tagen die Dunkelheit über das Land. Schon seit einigen Tagen erzählte die Großmutter den um sie versammelten Kleinen spannende und schaurig-schöne Geschichten. Meistens handelten sie von längst zurückliegenden Zeiten und Begebenheiten.

Keiner der andächtigen Zuhörer vermisste in diesen Stunden das Radio oder etwa den Fernseher. Großmutter hatte ein

Talent zu erzählen und fesselte mit ihren Erzählungen die um sie versammelten Zuhörer. Man glaubte fast, man könnte eine Stecknadel fallen hören.

Gerade heute hatte sie etwas ganz Besonderes bereit und sie begann mit leiser und geheimnisvoller Stimme zu erzählen:

„Vor vielen Jahren, als es noch kein Radio und schon gar kein Fernsehen gab, war wieder einmal 6. Dezember, der Tag des hl. Nikolaus gekommen. Auch in jener Zeit fieberten die Kinder voller Spannung dem Erscheinen des Heiligen entgegen. Die Kinder und Erwachsenen hatten sich dazu in der Flez, als dem größten Raum des Hauses versammelt. Teils in Erwartung der Geschenke, teils angespannt in der Hoffnung, dass die Standpauke des Krampus nicht allzu heftig werden würde, erwarteten sie den Besucher.

Den ganzen Tag über herrschte schon trübes und feuchtes Wetter. Tief hingen die Wolken über dem Land, als das letzte Licht des Tages langsam der frühen Dunkelheit wichen.

Plötzlich hob ein Wind an und die Fensterläden, sowie die Stalltüren und Tore krachten und schepperten in den Angeln.

Staubfahnen aus den Scheunen, nasses Laub und Dreck flogen durch den Hof und durch die geöffnete Haustüre in den Flur des Hauses.

Wie aus dem Nichts stand plötzlich eine rabenschwarze, dreckige und stinkende Gestalt inmitten dieses Infernos im Eingang des Hauses. In der einen Hand hielt sie eine Reisigrute und in der Anderen hing eine rostige Eisenkette, mit welcher sie einen fürchterlichen Radau vollbrachte. Ständig hob sie diese hoch um sie gleich darauf mit ungeheurer Wucht auf den Boden zu schleudern. Mit blutunterlaufenen, glühenden Augen musterte der unheimliche Gast die Anwesenden. Selbst die Erwachsenen hatten nun einen gehörigen Schrecken bekommen und waren nicht in der Lage etwas zu unternehmen. Starr und bewegungslos standen sie dabei. Unheimlich und gespenstig war die Szene.

Wie lange der Auftritt des Unheimlichen gedauert hatte, wusste später keiner mehr zu sagen, denn im Schein der Hoflaterne erkannte man eine große, in ein

weiß/rotes Gewand gehüllte Gestalt. Den Bischofstab in der rechten, in der Linken trug er, unter den Arm geklemmt, ein goldenes Buch, welches mit einem dicken Kreuz versehen war. Je mehr sich der hl. Nikolaus dem Haus näherte, um so kleinlauter wurde der unwillkommene, unheilige Vorbote. Und ganz plötzlich, sauste er fast mit Schallgeschwindigkeit durch die offene Haustüre, in die schier undurchdringliche Finsternis der Winternacht.

Später behaupteten einige Anwesende es habe nach Rauch und Schwefel gestunken und sein linker Fuß sei ein Geißfuß gewesen.

Der hl. Nikolaus aber wurde von allen, nicht nur von den Kindern, freudig empfangen. An diesem Abend sangen sie alle aus voller Kehle dem Nikolaus das Lied, das sie schon Tage vorher gelernt hatten

„Heiliger Nikolo, du brava Mo i sing dir a Liadl so guad wia i ko“.

Den unheimlichen Besucher aber, haben sie nie wieder vergessen.“

Helmut Hopper

◊◊◊ Mehr Bairisch im BR ◊◊◊

Antwort von Corbinian Lippl, Leiter BR Redaktion Heimat

Sehr geehrter Herr Schober-Hunklinger,

vielen Dank für Ihr Schreiben überschrieben mit „*Mehr Bairisch im Bayerischen Rundfunk*“, das uns über die Intendanz erreichte und das wir als zuständige Redaktion beantworten möchten.

Wir schätzen Ihr Interesse an unserem Programm und Ihren Einsatz für den aktiven Erhalt der sprachlichen Vielfalt in Bayern sehr.

Der Bayerische Rundfunk ist und bleibt die Adresse Nr. 1 für Volksmusik, bayerisches Brauchtum und auch bairische Sprache – kein anderer Sender bietet so viel Programm rund um Volksmusik, Tracht und Brauchtumspflege wie der BR.

Trotzdem bedeuten einige aktuelle Herausforderungen, dass Schwerpunkte gesetzt werden müssen. Dies betrifft alle Bereiche innerhalb des BR. Wir müssen einerseits sparen, gleichzeitig wollen wir mit unseren Angeboten – auch im Bereich Volksmusik und Brauchtum – mehr Menschen ansprechen, die wir bisher kaum oder gar nicht erreichen. Das Nutzungsverhalten ändert sich, gerade jüngere Menschen sind überwiegend auf Streamingplattformen oder in Social Media unterwegs. Dem müssen und wollen wir Rechnung tragen.

Konkret heißt dies, dass wir bei einzelnen klassisch linearen TV-Sendungen wie *Musi und Gsang im Wirtshaus* (schon

2022 eingestellt) oder *Komödienstadel* künftig zwar auf Neuproduktionen verzichten, nicht aber auf die Sendungen im Programm: So können wir etwa beim *Komödienstadel* auf ein großes und zeitloses Repertoire von 100 Folgen zurückgreifen, die wir immer wieder ausstrahlen.

Besonders erfolgreiche und einzigartige TV-Formate werden sogar ausgebaut: Die beliebten *Brettl-Spitzen*, ein Format, das mit der Volkssänger-Tradition eine besondere Volksmusik-Farbe bedient und das Jung und Alt gleichermaßen begeistert, werden gestärkt, die Zahl der Sendungen wird mehr als verdoppelt. Und der Sonntagabend im BR Fernsehen ist ganzjährig zur besten Sendezeit der große Brauchtums- und Volksmusikabend – von den genannten *Brettl-Spitzen* über *Zsammg'sputz* und *Trachten- und Musikantentreffen* bis zu den *Wirtshausmusikanten beim Hirzinger*.

Und auch im Hörfunk setzen wir weiter voll auf Brauchtum, Tradition und bairische Dialekte. BR Heimat ist das einzige Volksmusik-Radio-Vollprogramm in Deutschland.

Gleichzeitig setzt der BR verstärkt auf digitale Formate und Ausspielwege. So ist etwa der YouTube-Kanal von BR Heimat, wo zahllose Einzelclips aus dem umfangreichen BR-Volksmusik-Repertoire verfügbar sind, ein großer Erfolg und bringt

den Künstlern zusätzliche Reichweite beim Publikum. Neue Formate für die ARD Mediathek, YouTube und Instagram sind derzeit in der Entwicklung, die 2026 an den Start gehen – ein digitales Angebot für ein jüngeres Publikum mit den Schwerpunkten Volksmusik und bayrisches Lebensgefühl.

Wir danken Ihnen nochmals, dass Sie sich die Zeit dafür genommen haben, uns zu schreiben

**Mit herzlichen Grüßen
Corbinian Lippl
Redaktion Heimat | Leitung**

Erwiederung des FBSD Vorsitzenden Heinz Schober-Hunklinger

Sehr geehrter Herr Lippl,

Ich danke, Ihnen für Ihre Antwort. Diese stimmt mich bzw. uns in Teilen auch froh und wir sind mit vielen Sendungen des BR auch sehr zufrieden!

Was aber untergegangen ist: Warum, werden moderne, bayerische Interpreten, wie z.B. Mathias Kellner nicht auf Bayern3 und Bayern1 gespielt?

Mit seinem Album *Can you BOARISCH please*, das ja sogar, von Bayern2 gefördert wurde, hätte er es doch absolut verdient!

Ich denke an z.B. an *Pianoman*, oder *Halleluja*, oder *Dont worry, be happy?* Auch seine neuere Version von *Love me tender* von Elvis Presley ist sehr hörenswert.

Seine bairische Versionen, sind mindestens so gut, wenn nicht teilweise besser, als das Original!

Entschuldigung, aber das versteh ich nicht! Ö3 hat z.B. solche Sendungsformate. Danke, auch hier, für die Rückantwort!

**Scheene Grias und Habe d'Ehre
Heinz J.D. Schober-Hunklinger**

Leserstimmen

Lieber Vorstand des Fördervereins!

Mit dem Antrag habt Ihr auch mir aus dem Herzen gesprochen. Seit Jahren bin ich deshalb ebenso im „Clinch“ (verzeiht mir dieses englische Wort) mit dem BR - sowohl bei den Sparten Rundfunk, wie Fernsehen.

Es begann ja schon damit, daß im 1. Programm die abendliche bayrische Stunde abgesetzt wurde. Das ganze Programm dieses Senders wurde auf jugendlich getrimmt. Verbunden damit, dass fast nur noch englische/amerikanische Schlager laufen. Seitdem schalte ich es kaum noch ein.

Sogar in BR-Heimat sind einige Sprecher/innen auch des Bayrischen nicht ganz mächtig.

Die ständigen Wiederholungen fallen mir auch seit einiger Zeit auf. Damit gewinnt der BR weder die jüngere, noch die ältere

Generation. Bei neueren Fernsehfilmen aus dem Alpenraum werden auch keine Dialekt sprechenden Schauspieler hergenommen.

Ein Zusatzpunkt, den Sie auch immer wieder monieren sollten: Musik und Geräusche werden sehr laut übertragen - die Sprache aber oft so niederschwellig, dass man ständig am Regler ist. Ebenso bei Naturfilmen. Da klingen die Sprecher oft so, als ob sie Kinder in den Schlaf bringen oder nur etwas im Vertrauen erzählen wollten.

Der BR in allen Sparten sollte eigentlich stolz sein auf Kultur und Sprache unseres Landes.

Als Seniorenbeirat meiner Gemeinde Gilching habe ich über den Landesseniorenrat auch schon einen diesbezüglichen Antrag eingebracht!

**Mit Grüßen
B. Feilzer**



Griasseich!!

Grad hab i den Artikel im heidigen OVB glesn! Korbinian Lippl red vo Fernsehsendungen! Da Dominik Glöbl red hauptsächle hochdeidsch in seine Sendungen!! De Wirtshausmusikanten mog i boid nimmer oschaun. Wer kann do boarisch! . . . oda gesdan „Musik in den Bergen“ Werverlangt dass hochdeidsch gred werd?? De Redakteure der Sendungen ???

Herzliche Griass

Maria Zehentbauer

Ich habe vor ca. 2 Wochen an den bayrischen Rundfunk geschrieben und mich beschwert, warum man von den über hundert Theateraufführungen wie Komödienstadel nichts mehr sieht. Habe ich zur Antwort bekommen, es wäre in der nächsten Zeit es nicht mehr vorgesehen und ich konnte ja die Mediathek im ARD nutzen. Habe ihnen geantwortet, dass es mich nicht wundert, wenn keine Bayrischen mehr in der Führungsriege sitzen.

Christine Fellenz

Sehr geehrte Damen und Herren,

soeben habe ich auf dem öffentlich-rechtlichen Kanal Funk via YouTube folgendes gepostet:

Ich (58) bin in München geboren – ebenso meine Eltern, Großeltern und Urgroßeltern. Wir reden – oder besser gesagt, die, die noch am Leben sind, lupenreines Münchner Bairisch. Seit vielen Jahren bin ich Mitglied im Förderverein Bairische Sprache e.V..

Allerdings wird einem zunehmend von außen das Sprechen im Dialekt vergällt, weil man einfach nicht mehr verstanden wird. Wenn ich Rannen, Karfiol, gelbe Rüben, Porree, Semmeln, Erdäpfel, Blaukraut oder Feldsalat verlange, ernte ich nur fragende Blicke. Ergo, um dem fruchtlosen Frage-/Antwort-/Erklärungsspiel zu entgehen, kaufe ich jetzt auch Rote Bete, Blumenkohl, Möhren, Lauch, Brötchen, Kartoffeln, Rotkohl und Rapunzelsalat.

Manche Speisekarten in Münchner Wirtshäusern ärgern mich diesbezüglich auch. Beispielweise heißt es **Schweinsbraten** und nicht **Schweinebraten**. Schließlich sagt man ja auch **Kalbsbraten** und nicht **Kälberbraten** – und außerdem bestellt oder kauft man Weißwürste nicht paar-, sondern stückweise. Weißwürste sind übrigens **Würste**, keine **Würstl**. In einem angeblich bairischen Wirtshaus habe ich schon gelesen: **Ein Paar Münchner Weißwürstl** – vermutlich mit einer **Brezel**, statt einer **Breze**. Vielleicht gibt es dort ja auch süßen Mostrich anstatt Senf...

Das Argument, dass sich Kinder in der Schule leichter tun, wenn man auch daheim hochdeutsch spricht, lasse ich nicht gelten. Für einen halbwegs intelligenten Grundschüler sollte es kein Problem darstellen, zwischen Dialekt und Schriftsprache zu unterscheiden. Wenn ein Kind nach **Gehörschreibt** ist das kein Dialektproblem sondern eher im Bereich Legasthenie anzusiedeln.

Dialekte sind kein Makel sondern immaterielles Kulturgut.

Markus Rogen

|BRUNNER AUSTAUSCHGERÄT

brunner.de/geraeetausch

QR code

Kachelofen WF 33 Flach
Ulrich Brunner GmbH

Jetzt Kachelofen modernisieren.
BRUNNER bietet eine Vielzahl
passender Einsätze.

BRUNNER
heizen auf bayerisch.



◊◊Und sie bewegt sich doch ...◊

Petition des FBSD zur Aufnahme von Bairisch, Alemannisch-Schwäbisch und Fränkisch in die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen einstimmig vom Bayerischen Landtag angenommen

Das Zitat, das Galileo Galilei zugeschrieben wird (mit Bezug auf die Erde als drehende Kugel), ging mir durch den Kopf, als ich zusammen mit einigen Vorstandskollegen am 12. November den Weiße-Rose-Saal des Maximilianeums, des Bayerischen Parlaments, verließ.

Sie bewegt sich doch...nein, nicht nur die Erde, sondern die politische Meinung. Unseren Antrag auf die Anerkennung von Bairisch, Fränkisch und Alemannisch Schwäbisch als regionale und schützenswerte Minderheitensprachen fand im Petitionsausschuss des Landtags über alle Fraktionen hinweg (alle!) einstimmigen Zuspruch und volle Unterstützung. Der Vorsitzende des Ausschusses, der Abgeordnete

Josef Zellmeier aus Straubing, leitete die Diskussion passend in unserer vertrauten bairischen Sprache. Schließlich wurde auch noch unserem 1. Vorsitzenden Heinz Schober-Hunklinger das Wort erteilt, er möge doch etwas sagen zu unserer Motivation. Das hat er dann sehr eindrücklich gemacht – natürlich in Bairisch. Übrigens – bei der ganzen Würdigung unseres Antrags wurden auch immer wieder die gut 22.000 analogen Unterschriften als wesentlicher Faktor der Meinungsbildung durch das Volk aufgeführt. Ein herzliches Vergelts Gott an alle, die im letzten Herbst so fleißig gesammelt haben. Jeder von Euch war stolz, dass er was beitragen konnte! Respekt!

Und sie bewegt sich doch... na ja, als im März 2024 unser sehr verehrtes Mitglied Prof. Anthony Rowley bei der Klausur in Holzhausen gesagt hat, eigentlich könnten wir ja den Antrag stellen, aber irgendwie fehlt wohl den Bayern der Wille dazu... habe ich mir gedacht, jetzt gehört Bewegung in das Thema. Im Juli 2024 habe ich während eines Urlaubs in unserem Stammweingut in heißen Vormittagen in der kühlen Ferienwohnung Zuflucht gesucht – und mir mal die Grundlagen zum Thema Regional-sprache angeschaut – Vertrag Nr. 148 des Europäischen Rates aus 1992. Da sind mir zwei Grundsätze aus meinem langen Berufsleben zugute gekommen: „Wer lesen kann, hat Vorteile“ und „Ein Blick in den Gesetzes- text erleichtert die Rechtsfindung unheimlich.“ Nachdem mein Schriftsatz fertig war, haben sich die Ereignisse überschlagen – unser Mitglied Sepp Lausch, MdL, hat uns eingeladen und uns den Weg in den Landtag

gezeigt. Ab 1. September 2024 waren wir nur noch beschäftigt Unterstützer zu finden – Vereine, Firmen, Künstler, natürlich auch die Wissenschaft und unsere vielen bairischen Mitglieder und Sympathisanten. Wir waren getragen von einer „Woge der Euphorie“, um etwas überheblich zu sprechen. Dann folgte die Übergabe der Papierstapel unserer Unterschriften im Landtag am 22. Januar – ein neuerlich spannendes Erlebnis. Wieder für mich die Frage: „*Und die bewegt sich doch?*“

Jetzt heißt es dranbleiben – was passiert mit unserem Antrag bei der Bundesregierung in Berlin? Auch da werden wir hartnäckig bleiben... unter dem Motto „*Und sie bewegt sich doch*“ – da meinen wir unsere Bundesregierung und deren gesamten „Apparat“. Schließlich hat es Niederdeutsch auch geschafft – schon vor mehr als 25 Jahren!!

Marianne Hauser

Foto: v. l. Marianne Hauser, Dr. Hans Amler, Gerhard Schreiner und Heinz Schober-Hunklinger stoßen auf die erfolgreiche Abstimmung an. (© Dr. Hans Amler)

*Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Strafrecht
Insolvenzverwalter

<p>ARBEITSRECHT ERBRECHT FAMILIENRECHT VERKEHRSRECHT INSOLVENZRECHT</p>	<p>SCHULDENBEREINIGUNG FORDERUNGSSINKASSO VERTRAGSRECHT WIRTSCHAFTSRECHT</p>	<p>ALLG. STRAFRECHT JUGENDSTRAFRECHT BÜGELDRECHT BTM-STRAFRECHT</p>
--	--	---

Freising:
Obere Hauptstraße 10
D-85354 Freising
Tel.: 08161-53889-0
Fax: 08161-53889-1
FS@RA-Huber.de

Service- und Notfall- Telefon und -telefax:
0700-Call Huber
0700-2255 48237
Service@RA-Huber.de

München:
Kunigundenstraße 28
D-80802 München
Tel.: 089-3689635
Fax: 089-3689636
MUC@RA-Huber.de

WALTER M. HUBER*
ANWALTSKANZLEI

RECHTSANWALT - FACHANWALT - INSOLVENZVERWALTER


ANWALTSKANZLEI

Oetzinger: „Unsere Dialekte vermitteln Heimatgefühl und sind ein wesentlicher Teil unserer Alltagskultur und Identität“

CSU-Fraktion will Mundarten und Dialekte im Alltag noch stärker fördern

Die CSU-Fraktion möchte die bayerischen Dialekte Bairisch, Alemannisch-Schwäbisch und Fränkisch fördern und begrüßt dazu den Runden Tisch, den das Heimatministerium ins Leben gerufen hat. Eine Petition des Fördervereins „Bairische Sprache und Dialekte“ zur Aufnahme der Dialekte in die Charta Europäischer Regionalsprachen wurde heute im Haushaltsausschuss zuständigkeitsshalber an den Deutschen Bundestag verwiesen - mit einer klaren Botschaft, so Berichterstatter MdL Dr. Stephan Oetzinger aus Weiden i.d. Oberpfalz:

„Egal ob Bairisch, Alemannisch-Schwäbisch oder Fränkisch – die Dialekte im Freistaat vermitteln Heimatgefühl und sind ein wesentlicher Teil unserer Alltagskultur und

Identität. Sie sind gelebte und gesprochene Heimat. Als CSU-Fraktion bekennen wir uns daher ganz klar zu den verschiedenen in Bayern gesprochenen Mundarten. Wir wollen unsere Dialekte aber nicht nur bewahren, sondern auch lebendig halten.“

Daher werden wir in Zusammenarbeit mit dem Landesverein für Heimatpflege e.V. die verschiedenen schon vorhandenen Angebote der Dialektförderung noch enger miteinander verzähnen: mit einem Runden Tisch Dialekt, zu dem der Landesverein mit dem Heimatministerium einlädt. Hier können und sollen dann alle am Dialekt interessierten Gruppen in Bayern mitwirken, ob sie nun aus Bayern, Schwaben oder Franken stammen.“



FREIE WÄHLER-Fraktion unterstützt Petition zum Schutz der Sprachen im Freistaat Lausch: Dialekte sind elementare Bestandteile von Zusammenleben und Kultur

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur Petition „Aufnahme von Bairisch, Fränkisch und Alemannisch-Schwäbisch in die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ heute im Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags über senden wir Ihnen ein Statement von Josef Lausch, Abgeordneter der FREIE WÄHLER Landtagsfraktion:

„Die heute behandelte Petition verleiht einem Herzensanliegen vieler Bürgerinnen und Bürger im Freistaat Nachdruck. Denn in einer innovativen und sich immer schneller verändernden Welt bieten regionale Sprachen Stabilität und Vertrautheit. Für uns als FREIE WÄHLER-Fraktion ist es daher weder nachvollziehbar noch angemessen, dass das Mundartsprechen mit Geringschätzung bedacht wird.“

Wir wollen die bayerische Sprache wieder stärker ins Bewusstsein der Menschen rücken und für eine positive Konnotation sorgen. Denn Dialekte sind elementare Bestandteile des Zusammenlebens und unserer Kultur – Bayern ist auch in dieser Hinsicht besonders vielfältig. Deshalb haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, unsere bayerische Sprache zu schützen.

Bereits seit längerer Zeit kämpfen wir dafür, dass Bairisch, Fränkisch und Schwäbisch in die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen aufgenommen werden. Das Anliegen der Petenten können wir sehr gut nachvollziehen und werden uns dieser Sache auch weiterhin engagiert annehmen.“



Illustration: Adobe Stock

◊◊ Füa mi war des no nia ned anders ◊◊

Vergangene Woche war die Kabarettistin Edeltraud Rey bei mir in der Redaktion. Sie kam aber nicht, um einen ihrer Musikauftritte zu bewerben, sondern in ihrer Funktion als Sprecherin des Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.. Da kamen wir ins Ratschen. Eine sympathische Frau ist die Edeltraud aus Jakobneuharting. Eigentlich war ich im Stress, aber dann hielt sie mich doch eine halbe Stunde vom Arbeiten ab. Gott sei Dank. Unser Gespräch brachte mich zum Nachdenken und führte mir wieder einmal vor Augen, dass ich jemand bin, der mit einem der höchsten Kulturgüter unseres Freistaates aufgewachsen durfte: einem Dialekt. Ja, i red boarisch.

Als Kind dachte ich, boarisch, ist gleich boarisch. Aber weit gefehlt. Die Bairische Sprache ist so vielfältig. Wenn mich ein Pfälzer anbellt, könnte er genauso gut Chinesisch Reden. Und wenn ich zu meinem Fränkischen Arbeitskollegen kurz vor Feierabend sage: „Christian, i glab auf ‘d Nocht kimmt no a Weda“, schüttelt er den Kopf. „Patricia, „auf die Nacht“ ergibt keinen Sinn und das Wetter kommt nicht, es ist immer da.“ Unsere jahrelange Zusammenarbeit hat so einige „Besonderheiten“ meiner Muttersprache zu Tage gebracht, die mir nicht bewusst waren. Unsere ganz natürlichen Doppelverneinungen beispielsweise oder Begriffe, die im Hochdeutschen mit

ganzen Absätzen umschrieben werden müssen. In jungen Jahren trieb es uns Dorfkinder immer nach draußen. In einer Zeit ohne Smartphone und Streamingdienste, zog uns die Welt vor der Haustüre magisch an. Wir hatten Flausen im Kopf, kamen oft erst spät abends heim, verdreckt und glücklich. Im Boarischen kurz und knapp in einem Wort erklärt: i war a Darfbäsn.

Was mich auch fasziniert, ein Dialekt kann dich auf der Welt auf wenige Kilometer genau deiner Heimat zuordnen. Kommt man in die Wasserburger Richtung, haben die Leute nämlich „Goid“ im Portemonnaie, nicht wie ich es sagen würde „Buifa.“

Wenn ich hochdeutsch spreche, hört sich das „bissl gschwoin o“. Aber es ist mir egal, ich kann behaupten, ich bin zweisprachig aufgewachsen. Nichts anderes will ich meinem Sohn vermitteln. Letztens kam er vom Kindergarten heim und meinte, „Mama, kucken wir mal, ob heid a Drescha fahrt?“ Oh je, dachte ich mir. Das muss im Keim erstickt werden. „Vitus, mia kucken in Bayern ned, mia schaun.“

In der Grundschule haben eigentlich alle in meiner Klasse boarisch gesprochen. Geändert hat sich das erst auf der weiterführenden Schule. Da wurden wir gemischt mit den Stodaran, also den Kids aus Gräfing und Ebersberg. Verstanden haben wir uns alle gut, aber manchmal passte man sich sprachlich gezwungenermaßen an,

um von den Preißen nicht als Bauernfünfer abgestempelt zu werden. Ich wuchs nicht auf einen Hof auf, verbrachte dort aber den Großteil meiner Kindheit. Es war wunderbar, etwas, dass ich nie missen möchte. Stiang, Stubn, Kuche, Speis und Millekammerl, ganz normaler Wortgebrauch. Wobei ich in meinem Kaffee „Muich“ gebe. Herrlich, diese Vielfältigkeit.

Dialekte müssen gewahrt werden! Leider wird in unseren Schulen mehr dagegen als dafür gearbeitet. Der Neffe einer guten Freundin beklagte, dass er seinem Lehrer nicht boarisch antworten darf. Neu ist die Verdrängung der Dialekte aus den Klassenzimmern nicht. Auch meinen Eltern wurde schon gesagt, Kinder, die Dialekt sprechen tun sich im Schreiben einfach schwerer. Ich kann das nur mit „a so a Schmarrn“ kommentieren. Wer Dialekt spricht, soll das seinen Kindern weitergeben und sie bestärken.

Ich wünsche mir, dass man auch in hundert Jahren in den Wirtshäusern noch die „Bierdimpfen“ findet, die „Ziefern“ nicht zur „bösen Frau“ wird und in meinem Glas das „Noagal“ übrigbleibt und nicht „der letzte, abgestandene mit Speichel vermischt“ und bereits warm gewordene Schluck meines hopfenhaltigen Getränks.“

Patricia Henke

HALLO/Grafinger Anzeiger

Wo kimmts her?

Okentn&
Schnejfeia



Am Sonntag steht die dritte Kerze auf dem Adventskranz zum „Okentn“ an, also zum Anzünden. Zur Herkunft gibt es zwei Erklärungen: die lateinische mit „accendere“ (entzünden, entflammen) und eine germanische, weil es auch im Schwedischen und Englischen ähnliche Wörter gibt. Okentn gibt's hierzulande nur im bairisch-österreichischen Sprachraum. Zum Okentn ist das Schnejfeia ein sehr nützliches Utensil – auf Schriftdeutsch Schnellfeuer. Was militärisch anmutet, ist nichts anderes als das Zündholz (bairisch auch Zindhoizl), das zuverlässig und schnell Feuer liefert. (bk/ks)

◊ KOLUMNE ◊ „SO GSENG“ – NR. 12

Wenn der Dialekt die KI überfordert Oder: Ein paar Worte zu den Errungenschaften des 21. Jahrhunderts

Jetzt wird's persönlich: Ich gehöre nicht zu denjenigen Menschen, die alles Neue und technische Innovationen überhaupt von vornherein ablehnen nach dem Motto „Da könnte ja jeder kommen und überhaupt!“ und somit gleich den Untergang des Abendlandes wittern.¹ Ich gehöre andererseits ebenso nicht zu denjenigen, die auf jede neue Sau, die durchs Dorf getrieben wird, aufspringen, meinend, mit ihr zum Mond (and beyond) fliegen zu müssen (coûte che coûte). Ich versuche, mich irgendwie in der aurea mediocritas, der goldenen Mitte, wie vom römischen Dichter Quintus Horatius Flaccus geprägt, zu bewegen. Das bedeutet konkret: Sich erst ein Bild machen, dann ein Urteil bilden; abwarten und reflektieren, bevor man mit einem lauten Hurra-Schrei auf jeden Zug aufspringt, der gerade des Weges kommt und von dem nicht klar ist, ob er in der nächsten Kurve vor lauter Freude aus den Gleisen springt.

Wie komme ich jetzt auf KI? Zugegeben, inzwischen ist sie omnipräsent und in unglaublicher Fortschrittsbesessenheit laufen ihr scharenweise gerade diejenigen hinterher, denen man im besten Fall eigenes Denken verordnen würde. Denn jene

wissen (noch immer?) nicht, was die Artificial Intelligence eigentlich ist: Ein Tool, ein Werkzeug, ein Hilfsmittel allemal, keinesfalls aber Erkenntnisquelle, Kreativitätsgeberin oder gar Ersatz für menschliches Wissen und Können.

Und insoweit freut es mich, einen Artikel in der online-Ausgabe des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ gelesen zu haben, der schon mit seinem Titel meine Schadenfreude weckte: **KI versteht keine bayrischen Dialekte** heißt es da am 22.08.2025. Zugegeben, die mit den Kürzeln *kim/AFP/ KNA* gezeichneten Verfasser/-innen haben so ihre Probleme mit der Binnengliederung der Sprache im Bundesland Bayern, denn so behaupten sie allen Ernstes, es gäbe Oberbairisch und Niederbairisch sowie Ober-, Mittel- und Unterfränkisch als Varietäten in Bayern. Aber das ist hier eigentlich Nebensache. Zentral ist, dass ein gemeinsames Forschungsprojekt der LMU München und des Bayerischen Rundfunks gezeigt hat, dass KI-gestützte Spracherkennungssysteme massive Schwierigkeiten damit haben, im Dialekt gesprochene Sendungen der seit Jahrzehnten beliebten Sendereihe „Betthupferl“ ins Standarddeutsche zu übertragen.

1) Wer von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die hier versteckte literarische Anspielung erkannt hat: Gratulation! Wer nicht, dem sei die Lektüre von „Die Tante Jolesch oder Der Untergang des Abendlands in Anekdoten“ von Friedrich Torberg (1908-1979) wärmstens ans Herz gelegt.

Ha, liebe KI – da schagst (oder auch nicht mehr)! Nicht nur, dass die getesteten Systeme (von OpenAI und Meta) mehr Fehler als bei einem standarddeutschen Text gemacht hätten, nein: Der Sinn eines dialektalen Satzes ging durch fehlerhafte Transkription oftmals verloren. Gut, man kann die entsprechenden Systeme trainieren, dass sie in Zukunft auch Mundarttexte erkennen und ins Standarddeutsche übertragen – dennoch erfüllt mich als Dialektologen diese Nachricht in gewisser Weise mit Genugtuung. Denn wenn eine künstliche Intelligenz, die ja über den grünen Klee (wahlweise über den Schelln-Ober) gelobt

wird und deren Möglichkeiten von allen Seiten der Politik (allen voran von der Bildungspolitik, wie könnte es anders sein) fast schon religiös verbrämt werden, offensichtlich eines nicht kann, dann ist es, ins Herz eines Dialektsprechers zu schauen, dessen Sprache zu durchdringen. Möge sie für die Zukunft darauf trainiert werden, bleibt für heute dennoch festzuhalten:

Unsere Mundart ist so nuanciert, so auf das gesprochene Wort ausgelegt, so feinsinnig, dass sie sich sogar dem Zugriff der KI zu entziehen weiß. Nehmen wir das als Plädoyer, den Dialekt zu pflegen.

Dr. Peter Kaspar



Ayinger
PRIVATBRAUEREI

Ayinger Bier

Weltweit prämiert,
rein mit heimischen Zutaten gebraut

Unsere Braugerste kommt ausschließlich von Landwirten aus der Region und der eigenen Landwirtschaft in Aying.

Die vielfach prämierte Qualität der Ayinger Biere beruht auf den rein heimischen Zutaten, der althergebrachten Handwerkskunst unserer Brauer sowie einem konsequenten Qualitätsbewusstsein. Das sind die Werte und die Haltung, mit denen wir unser Bier seit 1878 brauen und weiter brauen werden.

EUROPEAN BEER CHALLENGE 2025 GOLD LONDON

Franz Inselkammer
6. Bräu von Aying

WORLD BEER CHALLENGE 2025

◇◇◇ Maine Fraind vo dosejm

Mit 6 Joa hots mi vadriast do i koane Fraind nedkod ho. A da Fejdwies am Übaseea Boch hots a kloane Insl gem und auf dera hom Buama aus an Pabbadegl kloane Vicha ausgschniin und des soid eana Zoo wean. I ho eana zuagschaud, oba zuwe homs mi ned lossn. Obhaun soid i, homs gsod. Des hod ma ned daugt.

I bin a wieda kema und aufra moi homs gfrogd ob i midoa mechat und i soid an Indiana mocha. Und i hob mi gfraid, do i eana Indiana hob sai deafa. Na homs me an Bam hibundn, des woar eana Matapfahl. Denoch bin i gmartert woan.

Vor a boa Joa hod ma da Sigi baim beaaggehn gsogt: „Woast, wia ma kloana gween han, do host ma load do – am Martapfahl.“ Aba i hom ma denkt, es woar a schee, i hod eana Fraind wean deafa.

A onda Moi woid i Pforra wean. Und des hom maine Fraind mitkriagt. I ho ma a Laicha vom aufbettn ummibundn und se ham gonz frumm woan und wia i bai maine



Do bin i jetzt dahoam.

Mess auf latain gsogt ho: „Domino wo bist du“ homs schee „er komm spiritus duos“ gsogt und hom brav vor maine am Bohm kniad. Denn i woa cana Pforra und se mai Gmoa.

So woans maine Fraind, da Heabert, da Xare, da Sigi, und da Englbert.

Da Englbert woar a guats Schticke grässa wia mia und a da Schui isa ned recht mitkema. Ea woar a mai Fraind und so bin i amoi mit eam hoam gonga. Da wos auf geht an Westabuachberg hama in an diafn Schnee zuwe gschtifed, zu da Hittn wo ea mit saina Mama und saina Oma gwohnt hom. – Do hots recht oam ausgschaud, aba schee woam is gween a da kloan Schdum und saine Laid han recht fraindli gween. – So hom gsogt, in Marienbod hans dahoam.

Auframoi isa nimma ad Schui kema. Ea is ins oaganga, da Englbert mit sain schena Nom, dea a so guad zu eam bast hod.

Heanoch is vozejd woan, dara mit saine Laid wegzung is. Ebba is sai Papa vom Krieg zruck kema, ho mai denkt dosejm.

Hans Müller vulgo Poidai

Buchempfehlung

Weihnachtsbäckerei im Bayerischen Wald

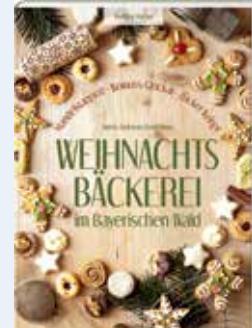
von Bettina Haller

Mandelstangerl, Woinuss-Glockal, Zucker-Kringl – kreative Backrezepte für Plätzterl & andere weihnachtliche Schmankerl

Wenn die Weihnachtszeit näher rückt, „gruscht“ man wieder seine Weihnachts-Backbücher hervor, um in der Adventszeit einen schönen Plätzterl-Teller zu haben. Aber die Frage der Fragen: Welche Plätzterl sollen es werden? Nach dem riesigen Erfolg ihres ersten Backbuches widmet sich Bettina Haller, die leidenschaftliche Kuchenbäckerin aus dem Bayerischen Wald, nun der Weihnachtszeit. Mehr als 25.000 Menschen folgen ihr mittlerweile auf Instagram. Auf ihrem Account *bettis.leckeres.landleben* präsentiert sie seit vielen Jahren feinste Rezepte und teilt wertvolle Tipps & Tricks mit ihren Followern.

In ihrem neuen Weihnachts-Backbuch finden sich:

- ◆ bewährte Klassiker – von Vanillekipferl bis Spitzboum
- ◆ innovative & neu interpretierte Rezepte wie Gloane Schneebönn, Weihnachts-Wirfal & WoinussBusserl
- ◆ Rezepte, die ohne ausgefallene Zutaten auskommen
- ◆ gut nachvollziehbare Schritt-für-Schritt-Anleitungen & wertvolle Tipps



Mit diesem Buch ist es leicht, für sich und seine Lieben himmlische Weihnachts-Schmankerl zu zaubern!

Battenberg Bayerland Verlag

ISBN: 978-3-95587-836-8

Auflage: 1. Auflage 2025

Format: 17 x 24 cm

Abbildungen: durchgehend farbig

Cover-Typ: Hardcover

Seitenanzahl: 144

Preis: 24,90 €



„Schbrachweagschdod“ feierte fünfjähriges Bestehen



Am Freitag den 19.9.25 wurde das fünfjährige Jubiläum der *Schbrachweagschdod* im Wirtshaus Bledl in Regen gefeiert. Dem Ruf von Monika Ebner sind ca. 40 Freunde und Interessierte gefolgt.

Gegründet hat die Sprachwerkstatt die rührige Ebner Monika am 14.8.2020, mitten in der Corona-Zeit.

Die Sprachwerkstatt möchte ein Forum sein für die Mundart des mittleren Bayerischen Waldes.

Die monatlichen Zusammenkünfte wurden durch Monika Ebner mit viel Liebe und Einfallsreichtum gestaltet und jeweils mit Volksmusik zum Mitsingen aufgelockert. Kommen konnte jeder Interessierte. Es war immer lustig, manchmal wurde sogar getanzt.

v.l. Prof. Anthony Rowley, Frau Huber, Monika Ebner, Dr. Hans Amler, Dr. Josef Georg Huber
(© Dr. Hans Amler)



In diesem unkonventionellen Stil war auch die Jubiläumsveranstaltung gehalten.

Die Gründungsphase und die besonderen Ereignisse der Sprachwerkstatt hat Monika Ebner in einem Sprechtheater mit mehreren Schauspielerinnen Revue passieren lassen.

Durch die Einschränkungen der Corona Pandemie war es damals eine Herausforderung, Leute zusammen zu trommeln und eine geeignete Begegnungsstätte zu finden; aber nicht unmöglich für die Ebner Monika.

Zur Jubiläumsveranstaltung hat sich auch der Bürgermeister von Regen, Andreas Kroner, die Ehre gegeben und Grußworte gesprochen.

Im Namen des Vorstandes des FBSD habe ich der Monika Ebner gedankt für Ihren Einsatz und Ihr Engagement.

Unter den Besuchern waren auch Prof. Antony Rowley mit seiner Frau. Weitere Gäste waren Elfriede Holzer, die auch eine Sprachwissenschaftlerin ist, und der Mundartdichter Eberhard Kreuzer.

Die Veranstaltung wurde musikalisch mit heimatlichen Liedern aufgelockert, angestimmt von zwei Ziehharmonikaspielern und einem Gitarristen.

Monika Ebner hat eine wunderbare, charmante Veranstaltung auf die Beine gestellt mit vielen guten Gesprächen und neuen Kontakten. Vielen Dank nochmal dafür und weiterhin alles Gute.

Dr. Hans Amler

Die Entführung aus der Krippe



Schmunzelgeschichten für die Advents- und Weihnachtszeit

Am Heiligen Abend beim Psychotherapeuten

Szene für zwei Personen: Patient und Doktor

(Die Rolle des Arztes kann auch von einer Frau übernommen werden.)

Patient: (liest auf einem Plakat an der Tür zur Praxis)

und a guats neus Jahr! Und nehmen S' es mir net übl...

Wir bitten unsere Klientel, am Heiligen Abend nur in wirklich dringenden Fällen den Arzt aufzusuchen!

Doktor: Mein Gott, setzen Sie sich erst einmal! Sie sind ja ganz echauffiert. Ist etwas Schlimmes passiert? Ein unerwarteter schwerer Schicksalsschlag vielleicht ... ? Jetzt unmittelbar vor dem Fest ... ?

und tritt ganz aufgereggt ein): Also zerscht amo! glei frohe Weihnachten, Herr Doktor,

Patient: Des kann ma sagn! (Sieht auf dem Schreibtisch einen kleinen Christbaum.)

Sie, Herr Doktor, machat 's Eahna was aus, wenn S' den Christbaum da wegstellern?

Doktor: Warum? Heute ist doch der Heilige Abend!

Patient: Ja, ebn drum. Wissn S', i kann überhaupt nix mehr seghn in der Richtung (*deutet in Richtung Christbaum*).

Doktor: Sollten Sie dann nicht lieber einen Augenarzt konsultieren ... ? Ich wüßt Ihnen da einen tüchtigen Kollegen ...

Patient: Naa, seelisch kann i nix mehr seghn von dem Zeug. Seelisch! Tan Sie 's bittschön weg!

Doktor (*während er den Christbaum auf die andere Seite des Raumes stellt, spaßend*): Sie werden doch nicht am Ende ein in Konkurs gegangener Christbaumverkäufer sein?

Patient: Naa, mir gangst. Wissn S', Herr Doktor, wenn 's nach mir gang, i schaffert Weihnachtn ab. Ratzibutz, und zwar auf der Stell.

Doktor: Sind Sie Atheist?

Patient: Naa, no net. Aber i überleg mir 's ob i net dazuageh solltert zu derer Religion ...

Doktor: Und was führt Sie dann zu mir, wenn ich fragen darf.

Patient: Ja wissen S' Herr Doktor, i hab in dö letzten Tag bestimmt an die fünfzwanzigmal »*Stille Nacht*« gsungen und

mindestens dreizehnmal den Nikolaus kemma und geh seghn...

Doktor: So etwas gibt es. Da sind Sie kein Einzelfall. Wir Psychotherapeuten sprechen da – ganz allgemein – von Halluzinationen.

Patient: Vo welche Nationen?

Doktor: Halluzinationen. Die röhren in der Regel aus frühkindlichen Traumata her. So etwas kommt häufiger vor, als man glaubt. Sie haben wahrscheinlich als Kind immer wieder vergeblich auf den Nikolaus gewartet, und jetzt ...

Patient: Naa, gwart hab i auf den gar net. Der is vo selber kemma. I hab mi als Kind eher gforchten davor. Gefürchtet.

Doktor: Das läuft letztenendes auf das gleiche hinaus.

Patient: Ja, Sie habn recht: gforchtn und gefürchtet is eigentlich dös gleiche.

Doktor: Das meine ich nicht. Ich meine Ihr Nikolaustrauma.

Patient: Ah so ...! (*fährt mit seiner Aufzählung fort*): Außerdem hab i mindestens an die dreißig Zither- und Hackbrettstückl ghört, und i kann 's jetzt einfach nimmer hörn. Net ums Verrecka kann i dös mehr hörn, dös Geklimper, dös Gedudl ...

Doktor: Das paßt alles nahtlos in die schon begonnene psychosomatische Anamnese. Wahrscheinlich wurden Sie bereits als Kind gezwungen, zuzuhören, wenn Ihre Eltern Volksmusik gemacht haben ...

Patient: Naa, Volksmusik habn mir da hoam koane gmacht, die habn mir bloß allerweil beim Karl Moik oder bei der Caroline Reiber anschaut, im Fernsehn. Sie wissen scho, bei derer spätberufenen Moderatorin mit der erotischen Stimm ...

Doktor: Aber die Symptome ...

Patient: Moana Sie jetzt die ihren oder die mein ... ?

Doktor: Ich meine natürlich die Ihren. »*Ihre*« groß geschrieben!

Patient: Naa, i glaub eher, daß dö davon herkemma, daß i im Waisnhaus gwen bin ...

Doktor: (*fällt dazwischen*): Aha! (*und zu sich*): Ein völlig neuer Aspekt!

Patient: ... bei der Feuerwehr, im Kindergarten, beim Obst- und Gartenbauverein, beim Krieger- und Reservistenverein, bei dö Geflügelzüchter.

Doktor: (*blättert und liest in einem medizinischen Fachbuch*): Hypothetische Dislocation: Der Patient glaubt irrigerweise, an verschiedenen Orten gewesen zu sein, ein typisches Muster halluzinatorischen Erlebens, scheinbare Wahrnehmungen ohne objektives Korrelat ...

Patient: Wissn S' Herr Doktor, und überall Glühwein, Platzl, Kerzn, Lebkuchn, Glühwein, Platzl, Kerzn ... und dazwischn wieder Weihnachtsliader, beim Kirchnchor, beim

Hasnverein, bei dö Sonntagsmaler, bei dö Egerlandler, bei dö Alleinerziehenden, beim Club der Frührentner, beim Philatelistenbund, beim Heimat- und Volkstrachtenverein ...

Doktor: Ja, aberdawaren Sie ja doch nur hypothetisch, virtuell gewissermaßen, doch nicht real, ich meine wirklich.

Patient: Naa, naa, da war i scho allerweil real. Aber i derpack's jetzt nimmer. Herr Doktor ... ! I derpack's beim bestn Willen nimmer. Aa von dö Kalorien her derpack i s' nimmer. (*Hinter vorgehaltener Hand*): I hab sogar scho wieder an neua Anzug braucht ... Gibt's denn da koane Tablettn für dö Halluzi... , für dö Halluzinationen ... ? Oder irgendwas mit Hypnose ... ?

Doktor: Nun ja – Aber zunächst eine ganz andere Frage: Wer zwingt Sie denn eigentlich, auf diese vielen anscheinend ungeliebten Weihnachtsfeiern zu gehen?

Patient: Mei, wer zwingt mi da? Im Endeffekt koaner. Aber Sie sollten wissn, Herr Doktor, i bin der Bürgermeister vo und wenn i do oan Verein auslassert bei dö Weihnachtsfeiern, bloß oan oanzigen wenn i do auslassen: In zwoa Jahr san nämli wieder Wahln ... !

Josef Fendl: Die Entführung aus der Krippe, Schmunzelgeschichten für die Advents- und Weihnachtszeit; Bayerland Verlag Dachau, 2. Auflage 2008



◊◊ Da Nikolaus

A Mo sitzt gmiatlich bei seim Bier,
do läut' sei Nachbar an der Tür:
„Geh, sei so guad und huif uns aus,
mia bräuchadn an Nikolaus.“
Do foid da Mo eahm glei ins Wort:
„Dei Bua, der kennt mi doch sofort!“
Da Nachbar moant: „Des is ned schlimm,
vastellst ganz einfach Sprach und Stimm.“
Er sogt eahm a poor Einzelheitn
und lasst se aus m Haus begleitn.
Schee langsam weads im Dörferl Nacht.
Da Maxl hod grod d Aufgab gmacht,
do rassln Kettn drauß vorm Haus,
scho steht a do, da Nikolaus:
„Mein Weg war weit, ich komm von droben.
Hab leider wenig Grund zum loben.
Den Eltern hast nicht folgen wollen

und jetzt stehst da und hast die Pollen.
Mit deinen Freunden tust gern gammeln
und Schuleschwänzen deats, es Rammeln.
Dann hast du, es ist nicht zu fassen,
die ganzen Hennen außerlassen.
Prompt habn s d Andivipflanzl gfressen.
Dein Bruder hast in n Mist gstessen.
Gar fürchterlich hat er gedampfelt.
Beim Nachbarn hast du Äpfel 'krampfelt
und noch so manche Dinger drehst du.
Des lasst von jetzt ab bleibn, vastehst du!
Komm ich zu dir im nächsten Jahr,
hör ich nur Gutes, ist des klar?“
Da Maxl schaugt den heilgen Mo
mit treiherzige Äugerl oo:
„Du kummst zweng meina bis vo Preißn,
do muaß i mi scho zammareißen!“

Elisabeth Obalski-Hüfner



Boarisch aufgspuit im Wirtshaus

Der Förderverein Bairische Sprache und Dialekte (FBSD), Landschaftsverband Donau-Ilm-Altmühl hat am 2. Oktober 2025 wieder eingeladen zu „*Boarisch aufgspuit im Wirtshaus*“ in den Manchinger Hof.

Mit Begrüßungsgstanzl eröffnete Uwe Döhring den Abend in der vollbesetzten Wirtsstube. Als Gäste hatte er dieses Mal die Holledauer Zuagrosdn, die handgemachte Volksmusik zum Besten gaben und die Gäste mit der musikalischen Geschichte der Linie 8 unterhielten.

Ein besonderes Schmankerl war die aus dem Landkreis Ebersberg angereiste Edeltraud Rey, die als bairische

Liedermacherin professionell ihre Lieder und die dazugehörigen Geschichten dazu vortrug. Sie wurde mal von einem Preißn gefragt, was denn EBE auf dem Auto-Kennzeichen heiße. Jeder hätte wohl Ebersberg gesagt, Edeltraud meinte aber, Zitat: „Ein blonder Engel“, was auf sie natürlich bestens passt.

Das Lied „Zwoa dumme Deifen“ war die Überraschung des Abends. Vorgetragen von Uwe Döhring mit der Gitarre und Gerhard Schreiner und seiner Ziach.

Ein griabiger Abend mit vielen Liedern, Mundart und Humor ging nach gut drei Stunden zu Ende.

Uwe Döhring

v.l. Gitti Stelzmüller, Edwin Stelzmüller, Brigitte Gänheimer, Edeltraud Rey, Uwe Döhring, Gerhard Schreiner(© Dr. Hans Amler)



1. Herbstveranstaltung Boarisch gret, gsunga und aufspuit in Pfaffenhofen a.d. Ilm

Einen in allem gelungenen bairischen Musik- und Dialektnachmittag erlebten die Besucher bei der ersten Herbstveranstaltung von *Boarisch gret, gsunga und aufspuit* im Naturfreundehaus, zu der die *Aushuifs Muse* aus Gerolfing schon den Auftakt spielte. Die *Margarentenauer Saitnmusi* zeigte mit schmissigen Lndlern und Polkas ihr können. Der *Feldmochinger Zwoagsang* sorgte gesanglich für eine musikalische Vielfalt, wo auch zum Mitsingen eingeladen wurde. Höchst interessant und informativ war ein Kurzvortrag von *Gerhard Holz* über vielerlei Dialektwendungen.

Kathi Radlmeier, Albert Löner und Uschi Kufer trugen textlich ebenfalls zu einem abwechslungsreichen Programm bei.

Einige Besucher meldeten sich bereits für die zweite Veranstaltung – mit etwas anderer musikalischer Besetzung – am Sonntag, den 12. Oktober an.

Uschi Kufer

Foto: © Uschi Kufer



Dialektpreisverleihung im LV Rupertiwinkel

Zum 15. Mal wurde der Dialektpreis des LV Rupertiwinkel im Rahmen der Jahreshauptversammlung am 8. November verliehen. **Heini Abfalter, der Moar-Heini z Roßdorf**, war ein würdiger Empfänger. Als Ansager und Humorist hat er viele Jahrzehnte die Rupertiwinkler Bevölkerung in feinster Muttersprache unterhalten. Die überaus unterhaltsame Laudatio auf Heini Abfalter hielt sein langjähriger Freund Fritz Auer. Er ging dabei auf die verschiedenen „Standbeine“ des Preisträgers ein. So ist er nicht nur Bauer, sondern auch ganz begeisterter „Rosserer“, der kaum eine Traditionsveranstaltung mit Pferden im Rupertiwinkel auslässt.

Und in seinen Ferienwohnungen sind oft Gäste aus den „dialektfernen“ Gebieten Deutschlands zu Gast. Dann gibt

es beim Heini immer gratis eine kleine Bairisch-Nachhilfe.

Ermöglichst wird der Dialektpreis des LV auch durch die großzügige Unterstützung der Eva-Mayer-Stihl-Stiftung.

Marianne Hauser



D'Hosei-Dirndl“ von Weildorf

Foto: v.l. Schorsch Baumgartner, Sprecher des LV Rupertiwinkel, Maria und Heini Abfalter, Marianne Hauser sowie Laudator Fritz Auer.



Singen mit Kindern

In Zusammenarbeit mit dem Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern in Bruckmühl fördert der LV Rupertiwinkel auch die von dem Archiv angebotene Veranstaltung *Singen mit Kindern*, die speziell auf Kindergärtnerinnen ausgerichtet ist. Jeder kann singen – jeder kann auch bairische Lieder singen. Sofern der LV von einer solchen erfolgten Schulung informiert wird, bekommen die Mitwirkenden einen *Brotzeitzuschuß* vom LV überwiesen.

Marianne Hauser

Foto: Singen mit Kindern im Kinderhaus St. Mauritis in Begheim (@ A. Wesolowski)

FBSD-LV Rupertiwinkel

► Rupertiwinkler Weihnachtsgschicht von Karl Robel

4. Adventssonntag, 21.12.2025,
14:30 Uhr
Zum Traumwerk 1
83454 Anger
Eintritt frei, Spenden erwünscht

► Chiemsee Kasperl

Samstag, 21.02.2026
16:00 Uhr

Zum Tag der Muttersprache

Trachtenhütte des GTEV
D'Schneebergler
Gumpingerstr. 1
83404 Feldkirchen,
Gemeinde Ainring

Nähere Informationen:
Schorsch Baumgartner
Tel. 08683 1616
lv-rupertiwinkel@fbsd.de

FBSD-LV München - Stadt und Land

► Stammtisch

Dienstag, 03.02.2026

Dienstag, 03.03.2026

Dienstag, 07.04.2026

Dienstag, 05.05.2026

Dienstag, 02.06.2026

jeweils ab 18:00 Uhr
an den Tischen 34 und 35
Nürnberger Bratwurstglöckl
am Dom, Dürer-Stube
Frauenplatz 9
80331 München

Nachfragen:

Benedikt Kronenbitter,
Tel. 0179 5954983,
kronenbitter.benedikt@fbsd.de

FBSD-LV Donau-Ilm- Altmühl

► Boarisch aufgspuit im Wirtshaus

Sonntag, 26.10.2025, 14:00 Uhr

Manchinger Hof
Geisenfelder Str. 15
85077 Manching
Reservierung unter 08459-860

► Gewerbemesse Manching Stand des FBSD mit Dialekt- Quiz

Freitag, 10.04.2026 bis
Sonntag, 12.04.2026

85077 Oberstimm
Barthelmarktplatz

Organisation und Kontakt:
Uwe Döhring
Tel. 08459 7132
lv-donau-ilm-altmuehl@fbsd.de

Mitgliederverwaltung:

Wenn Sie Ihre Kontoverbindung geändert haben, wenn Sie umgezogen sind oder bei anderen Änderungen Ihrer persönlichen Daten bitten wir Sie, dies unser Mitgliederverwaltung zu melden:
mitgliederverwaltung@fbsd.de

Gesamtverein

► Redaktionsschluss für den Rundbrief Nr. 112:

13. Februar 2026

FBSD-LV Isar-Inn

► „Boarisch is schee“ Edeltraud Rey & Manfred Trautmann

Aschermittwoch, 18.02.2026
19:00 Uhr

Dorfgemeinschaftshaus Tulling
Sensauer Str. 4
85643 Steinhöring

Veranstaltung der CSU Steinhöring
Eintritt frei

► Stammtisch

Samstag, 21.03.2026

Zum Heckerbräu
Marktplatz 26
85567 Grafing bei München

Nähere Informationen:
Edeltraud Rey
Mobil: 0172 9047652
lv-isar-inn@fbsd.de

FBSD-LV Zwischen-Lech und Isar

► Jahreshauptversammlung

Freitag, 30.01.2026, 19:00 Uhr

Rückblick 2025 & Planungen 2026

Brauereigasthof Maierbräu
Marktplatz 2
85250 Altomünster

► 9. Dialekt-Stammtisch

Freitag, 27.03.2026, 19:00 Uhr

Interessantes & Unterhaltsames
rund um die bairische Mundart

Brauereigasthof Maierbräu
Marktplatz 2
85250 Altomünster

Nähere Informationen:
Siegfried Bradl
Tel. 08254 8665
Mobil 0172 8572623
lv-lech-isar.de



Trauerdienste Schmid

BESTATTUNG · VORSORGE · TRAUERBEGLEITUNG

Vorsorge?
Ein mutiger Schritt!
Wir helfen Ihnen...

Schützen Sie Ihre Angehörigen
in einer schwierigen Situation
vor Unsicherheit und Kosten.
Dabei sind Ihre Wünsche bindend.



Ihr persönlicher
Bestattungsdienst

089 / 68 30 68
www.musik-und-trauer.de

MENSCHLICHKEIT · INDIVIDUALITÄT
ZUVERLÄSSIGKEIT · KOMPETENZ · VERTRAUEN



Danke! Wiesn 2025



Es war ein kleines Jubiläum und keiner hat's so richtig gmerkt: auf einer Oidn Wiesn war der FBSD heuer zum zehnten Mal! Zur Vollständigkeit gehört natürlich, dass wir auch bei der Premiere, der Historischen Wiesn dabei waren (2010) und auch zwei Mal beim ZLF vertreten waren (2012 und 2016). Es kommen also insgesamt 13 Auftritte zusammen – wegen Corona und den Nachwehen fehlen leider die Jahre 2020 bis 2022. Ich will damit nur sagen, dass es eigentlich nicht viel zu sagen gibt: nach 13 Mal weiß man wie's geht und alles lauft wie am Schnürl – und doch muss man ein paar Sachen erwähnen: vier neue Fragebögen

haben wir präsentiert (mit weniger Fragen drauf, damit hoffentlich mehr Zeit zum Diskurs bleibt), neue Werbeartikel in ausreichender Anzahl hat's gegeben, einen Mitgliedsantrag, der auf die Rückseite der Fragebögen gedruckt war, einen durchsichtigen Spendenkasten und einiges mehr. Aber das Wichtigste überhaupt: 63 freiwillige Helfer aus den Reihen der der Mitglieder haben sich gemeldet, die einmal mehr mit viel Stehvermögen und gut aufgelegt unseren Verein und die bairische Sprache präsentiert haben. Dafür ein herzliches Vergelts Gott! Und: ich zähl auf Euch im nächsten Jahr!

Benedikt Kronenbitter

Impressionen ...





BR

Heimat

In Ihrem
Digitalradio
DAB+

Heimat

BR Heimat – typisch Bayern.



Weitere Volksmusikangebote auf dem YouTube Kanal von BR Heimat.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt als Mitglied im Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.

Name: _____ Vorname: _____ Geb.-Datum: _____

Straße/Hausnummer:

PLZ/Wohnort: _____

Telefon: E-Mail:

Juristische Person:

Ich möchte über die Mitmach-Möglichkeiten im FBSD informiert werden:

Ich ermächtige den FBSD e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen (Jahresbeitrag 20 EUR, Juristische Personen 30 EUR). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom FBSD auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen ab Belastungsdatum die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Ich willige ein, dass meine persönlichen Daten im Rahmen der Zweckbestimmung des Mitgliedsverhältnisses und der Wahrnehmung der Vereinsaufgaben elektronisch verarbeitet und genutzt werden. Ergänzend gelten die Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes. Die als Mandatsreferenznummer festzusetzende Mitgliedsnummer ist mir gesondert mitzuteilen.

Freiwilliger höherer Mitgliedsantrag:

Datum: **Unterschrift:**

Bitte die Beitrittserklärung unterschrieben senden an:

Förderverein Bairis

1. Vorsitzender Heinz S

E-Mail: mitgliederverwaltung@fbsd.de

Fax: 08651-7680099



**Förderverein Bairische Sprache
und Dialekte e.v.**

Salzburger Str. 62a
83435 Bad Reichenhall
Telefon: 08651 7680098
Internet: www.fbsd.de
E-Mail: info@fbsd.de